

Luke Gasser
Schlierenhölzlistrasse 2
6056 Kägiswil

7. Mai 2024

Ständerat Erich Ettlín und seine Dialogverweigerung

Liebe Freunde und Bekannte

Inzwischen haben sich bezüglich der zurückliegenden Corona-Politik in Deutschland die Ereignisse überschlagen: Das Robert Koch-Institut RKI hat rund 2'500 an Akten zur Covid-Politik veröffentlicht. Obwohl Gesundheitsminister Lauterbach mit einem Juristenteam von über zwanzig Anwälten über einen Drittel schwärzen liess, ist das Übriggebliebene brisant genug: Es scheint nun erwiesen, dass „die Wissenschaft“ entweder auf Befehl der Politik kommuniziert und/oder gehandelt hat und/oder, dass die Politik entgegen den Empfehlungen des RKI (und „der Wissenschaft“) Maskenzwang, Schulschliessungen, Lockdowns und Ausschliessung Nichtgeimpfter verfügt hat.

Das Schweizer Staatsfernsehen SRF weigert sich übrigens bis heute, darüber zu berichten. Die Begründung des SRF-Chefredaktors Tristan Brenn: Diese Entwicklungen in Deutschland passierten ja nicht in der Schweiz und sei deshalb für das heimische Publikum irrelevant. Dasselbe würde dann natürlich auch für Berichterstattungen über ein Erdbeben in Japan, den Bürgerkrieg im Sudan oder bezüglich der viel beschworenen Brandmauer gegen die AfD gelten. Es ist längst offensichtlich, dass SRF solche Meldungen unterdrückt - wohl, um nachträglich ihre eigene beispielelose Massnahmen-Propaganda nicht infrage stellen zu müssen. Und diese Tendenz setzt sich fort: In Bezug auf den WHO-Vertrag, aber auch bezüglich der nicht stattfindenden Aufarbeitung der beiden Corona-Jahre wird auch anderweitig demonstriert; am 13. April etwa gab es in Japan massive Demonstrationen - auch das von den Mainstream-Medien und natürlich SRF tunlichst verschwiegen.

Aber es kommt noch dicker: Astra Zeneca gab neulich in den USA schriftlich zu, sogar gewusst zu haben, dass die Covid-Impfungen ernsthafte Nebenwirkungen haben würden. Aber noch immer weigern sich auch in unserem Land die Verantwortlichen (Bundesrat, Parlament, Medien und Wissenschaft), dieses Desaster endlich aufzuarbeiten.

Die Vorgeschichte

Im Mai 2023 fragte ich Ständerat Ettlín an, sich bei der Premiere meines Films „*Talita Kum*“ zusammen mit dem Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain den Fragen des Publikums zu stellen. Ständerat Ettlín lehnte das aus Termingründen ab. Ich fragte ihn daraufhin an, ob er in einer öffentlichen Veranstaltung meine Fragen beantworten werde (und offerierte ihm, ein Datum auszuwählen; ich würde mich ihm anpassen). Auch das lehnte er aus angeblichen Termingründen schriftlich ab. Seine Gründe werfen allerdings Fragen auf: Es waren dies Privatanlässe, ein privates mit dem Hobbykoch-Club etwa, dann offizielle Einladungen an Schwing- und Jodlerfeste und andere Wohlfühl-Anlässe. Aber natürlich leuchtet das ein: Was wollte man sich unangenehmen Fragen stellen, wenn man doch zur selben Zeit als Ehrengast an Feel-Good-Events verwöhnt wird? Diese Absagen zwangen mich deshalb, die Fragen an Ständerat Ettlín in einem offenen Brief schriftlich zu stellen.

Seit Juni 2023 habe ich in viel beachteten und weit über die Obwaldner Kantonsgrenzen hinaus diskutierten offenen Briefen an Ständerat Erich Ettlín insbesondere aufgrund seiner Funktion als damaliger Präsident der parlamentarischen Kommission für Gesundheit und soziale Sicherheit sehr konkrete und präzise Fragen zur zurückliegenden Politik von 20/21, zu deren Aufarbeitung und zur aktuellen Gesundheitspolitik gestellt.

Stand der Dinge

Und wie sieht es mit der Corona-Aufarbeitung in der Schweiz aus? Wir wissen immerhin, dass der Bundesrat die Hersteller der nunmehr definitiv experimentellen mRNA-Impfung von jeder Haftung für Impf-Schäden befreit hat. Das ist schon im Grundsatz verwerflich, wirft aber natürlich auch die Frage auf, ob dann nicht jene Instanz, die den Anbieter der Haftung enthebt, für Schäden und das Unrecht haftet, nämlich der Bundesrat.

Die Frage wird jeden Tag dringlicher: Wurde bezüglich Corona tatsächlich vernünftig und mit der gebotenen Verhältnismässigkeit gehandelt? Das wird immer fraglicher, denn sonst würden sich die Mitglieder von Regierung und Parlament nicht mit allen möglichen Ausflüchten gegen eine staatspolitisch und rechtsstaatlich konsequente und schonungslose Aufarbeitung der Jahre 2020/21 stellen.

Als verantwortungsbewusste Parlamentarier/innen

- würde man wissen wollen, warum der Bundesrat die inzwischen geleakten Verträge mit den Impferstellern unterzeichnet hat, in denen viel verlangt, aber nichts zugesichert worden ist,
- würde man wissen wollen, wie der Bundesrat dazu kam, die Hersteller und Anbieter dieser nunmehr erwiesenermassen experimentellen mRNA-Impfungen im Voraus von jeder Haftung für ihre Produkte zu befreien,

- würde man wissen wollen, warum man auch noch am Ende der sogenannten Pandemie für Hunderten von Millionen Franken unsinnige Impfpullen bestellt hat - genug, um die Schweiz 8 x durchzuimpfen - Und man würde wissen wollen, wer dafür verantwortlich war,
- würde man wissen wollen, wie es gekommen ist, dass Politik und Medien offenbar einer Massenpsychose mit kollektiven Wahnsyndromen verfallen sind - so schlimm, dass Andersdenkende von Parlamentsmitgliedern und selbst von Bundesräten beleidigt und diffamiert worden sind und mit dem Impfzertifikat eine verfassuns- und grundrechtswidrige Erpressung installiert wurde und man damit das im von der Schweiz mitunterzeichneten Nürnberger Kodex definierte Recht auf körperliche Unversehrtheit allen Ernstes infrage stellte,
- man würde auch auf Bundesebene die Rolle der Medien - der sogenannten „Vierten Gewalt im Staat“ - und insbesondere die unzweifelhaft hetzerische und in jedem Fall tendenziöse Berichterstattung des Staatsfernsehens SRF untersucht haben wollen - eine Berichterstattung, die offensichtlich das Ziel hatte, die Bevölkerung mit Drohungen - *„wenn ihr nicht impft, euch isoliert, euch gehorsam verhaltet, werdet ihr sterben!“* - in Angst und Schrecken zu versetzen, was m. W. nach schweizerischer Gesetzgebung klar eine Straftat darstellt, die mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft werden kann,
- und man würde schliesslich vom BAG wissen wollen, auf welche zum Teil unverantwortliche Art und Weise Steuergelder bei der sogenannten Impf-Woche verschleudert worden sind und man würde dann empört feststellen müssen, dass bei der Impf-Propaganda-Konzertreihe angesichts der irren Geldzahlungen an Zulieferer und an gefügige Staatskünstler der dringende Verdacht besteht, dass hier eine völlig unzulässige Begünstigungen durch das BAG unter Ausnützung einer vom Bund deklarierten Notlage verübt worden ist.

All das will man aber nicht wissen. Auch unser Obwaldner Ständerat und vormalige Präsident der parlamentarischen Kommission für Gesundheit und soziale Sicherheit, Erich Ettlín, scheint das alles nicht wissen zu wollen. Ihm reichen nach eigenen Angaben auch heute noch die Verlautbarungen ebenjener bundesinterner Einrichtungen und ebendieser Institutionen, die die Corona-Agenda mitzuverantworten haben. Und offenbar glaubt auch er, dass es klug ist, am alten Rezept festzuhalten, nämlich zu schweigen und zu mauern, die Sache auszusitzen und innerhalb der Systemblase darauf zu warten, dass der Sturm vorüberzieht. Und zugegeben: Damit fahren die Politiker/innen gut, zumal die meisten Journalisten/innen inzwischen ja Teil dieser Bubble geworden sind, weshalb Politiker/innen kaum noch Kritik seitens der „Vierten Gewalt Im Staat“ zu befürchten haben. Es war in der jüngeren Geschichte kaum jemals einfacher, an den Schalthebeln der Macht bei den Fleischtöpfen zu sitzen.

Schlussfolgerungen

Ich habe bezüglich einer Reaktion auf Ständerat Ettlins Schweigen etwas Zeit verstreichen lassen - dies auch, um zu sehen, ob sich das Parlament womöglich doch in Richtung Aufarbeitung bewegen würde. Dem ist leider ganz offensichtlich nicht so. Ständerat Erich Ettlins stand als damaliger Präsident der parlamentarischen Kommission für Gesundheit und soziale Sicherheit in besonderem Mass in der Verantwortung, weshalb ich ihn ja auch mit meinen Fragen zur Corona-Politik kontaktiert habe. Und da Ständerat Ettlins aber bereits im letzten Dezember jeden weiteren öffentlichen und in seinen Worten (Zitat) „zeitraubenden“ Dialog mit mir bezüglich der auch von ihm mitverantworteten Corona-Politik einseitig abgebrochen hat, ist die Zeit der Fragen zwangsläufig vorbei. Was nach Ständerat Ettlins einseitigem Abbruch eines Austausches folgt, sind gezwungenermassen die Schlussfolgerungen, die aus seinem Schweigen und Mauern, aber auch aus seinen nicht oder nur vage gelieferten Erwidierungen oder zum Teil sogar bedenklichen Antworten und Reaktionen resultieren müssen.

Eine meiner persönlichen Schlussfolgerungen: Arroganz und Borniertheit sind schlechte politische Ratgeber. Eine andere ist die, dass sich Volksvertreter, die sich in einer permanenten Blase bewegen, nicht nur uns schlecht vertreten, sondern durch ihre bewusst gewählte Einseitigkeit ihrem Amtseid nicht nachkommen. Es ergeben sich weitere Erkenntnisse, etwa, dass ein Bundesparlamentarier wie Ständerat Erich Ettlins auch wegen seinen zahlreichen und zum Teil wohl lukrativen Nebenmandaten wahrscheinlich gar nicht genug Zeit haben kann, sich den drängenden Fragen umfassend und objektiv widmen zu können. Es bleibt die Frage, ob Leute, die sich so verhalten, mich und uns tatsächlich mit der gebotenen Sorgfalt in einer gesetzgebenden Behörde vertreten.

Dreissig Mandate

Immer wichtig wird es auch, bei Politikerinnen und Politikern, deren Umfeld genauer zu betrachten: Gerade aufgrund seiner politischen Funktion erlangte Erich Ettlins ja auch zahlreiche und zum Teil sicher auch lukrative Nebenjobs. Ständerat Erich Ettlins gehört im nationalen Parlament laut dem unabhängigen Nachrichtenportal *InfoSperber* mit insgesamt 30 (und davon 16 bezahlten) Mandaten nämlich zu den Top-5 der Mandatsträger im Parlament. Ob es dem Obwaldner Ständerat deshalb an der nötigen Zeit oder ganz allgemein an der nötigen Kompetenz mangelt, präzise und befriedigende Antworten zu liefern und insbesondere mir im Rahmen eines öffentlichen Gesprächs Auskunft zu geben, bleibe dahingestellt. Fakt aber ist, dass seine bisherigen Antworten auf meine präzisen und durchaus konkreten Fragen zu einem Grossteil vage und immer wieder unbefriedigend geblieben sind und zu mehr als der Hälfte meiner Fragen ist Ständerat Ettlins trotz mehrfachem Nachfragen bis heute jede Antwort schuldig geblieben.

Auch fiel die enorme Lustlosigkeit auf, mit der Ständerat Ettlín sich zu Antworten bequemte: Erst durch mein Nachhaken etwa liess er sich nach 4(!) Monaten zu einer ersten Antwort bewegen und auch das zweite Mal war nach mehreren Wochen wiederum ein Nachfragen meinerseits erforderlich, um weitere, allerdings wiederum völlig unzureichende Antworten zu erhalten - dann allerdings verbunden mit der Mitteilung, mir künftig überhaupt keine Antworten mehr zu geben. Aber eben und wie bereits vermerkt: Die Idee, Fragen auszuweichen und Probleme einfach auszusitzen, gehört zur DNA von Politikern; an uns ist es, ob wir ihnen diese billige Masche erlauben.

Schlussgedanke

Ich werde künftig meine Schlussfolgerung zu einzelnen schuldiggebliebenen und/oder problematischen Antworten rhythmisch getaktet direkt an Ständerat Ettlín schicken und euch ins *CC* oder *Bcc* nehmen. Selbstverständlich werden diese Fazits als quasi wiederum offene Briefe auch für alle anderen Interessierten auf meiner Website (Rubrik ‚News‘) und natürlich in den sozialen Plattformen publiziert werden.

Ich weiss: Viele denken, dass offene Briefe und hartnäckiges Nachfragen sinnlos oder zumindest wirkungslos bleiben würden. Dem widerspreche ich ganz offen, dies auch angesichts meiner Erfahrungen. Es bedarf nämlich sehr wenig, um adressierten Politiker aus ihrer Ruhe zu bringen: Ich stelle immer wieder fest, wie gereizt die Mitverantwortlichen der Corona-Politik auf hartnäckiges Nachfragen reagieren; dies wäre wohl kaum der Fall, wiegten sich jene, die gesundheitsgefährdende Injektionen, Aussperrungen, Diffamierungen und Verfassungsbruch mitzuverantworten haben, tatsächlich in Sicherheit. Gerade deshalb ist und bleibt es überaus wirkungsvoll, auch die Abgeordneten in eurem eigenen Umfeld zu adressieren und von diesen die schuldigen Auskünfte zu verlangen. Und last but not least kann und darf es nicht sein, dass sich Politiker und Politikerinnen nach Belieben und einseitig aus einer laufenden politischen Debatte ausklinken dürfen; es muss, um es noch einmal zu betonen, gerade nach diesem staatspolitischen Debakel, als dass sich das Corona-Regime 20/21 des Bundes zunehmend und in immer grösseren Dimensionen erweist, ein Ende damit haben, dass die Verantwortlichen und deren Unterstützer mit Schweigen und Mauern die Probleme einfach aussitzen können.

Mein ganz persönliches Fazit nach dieser einerseits enttäuschenden und andererseits auch durchaus besorgniserregenden Erfahrung mit Ständerat Ettlín: Ich möchte nicht von Politikern vertreten werden, die unfähig und/oder unwillig sind, Fragen von politisch engagierten Bürgerinnen und Bürgern zufriedenstellend zu beantworten. Und ihr so?

Mit besten Grüssen
Luke Gasser